

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 26 (1900)
Heft: 10

Artikel: Entsetzlich
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-435961>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Die Fastnacht hat lange gedauert, aber umsonst auf mich gelauert. Ich ließ mich weder ertappen noch schnappen, von zudringlichen Narrenfappen. Ich kaufte mir natürlich eine Karne, aber eine recht hässliche und scharfe, damit wenn ich sie ablege mein übriges Gesicht herzen wege. Und wie ich Solches mir vorgenommen ist es am Ballen wirklich gekommen. Man hat mich recht fröhlich umfascht, meine Karne belächelt; mache ich dieselbe ein wenig locker, erschraken erschöpft meine Umhocker. Sonnige, leuchtende Augensterne sieht der Gemeine gar nicht gerne. In hochgebildeten blaßen Wangen bleiben seine Blicke auch nicht hängen; dünn geschnittene feine Lippen fürchet er wie der Schiffmann Klippen; magere Backenknochen, spitzes Kinn, verwirren ihm Seele, Geist und Sinn. Mir fehlen zum Glück die Wangengruben, in denen sich vertreten die dümmeren Büdchen; entdecken sie vollends meine weißen Ohren, dann haben sie allen Mut verloren; meine poetischen schmalen Backen, meine spitzigen Zöpfchen und Zacken, meine adelig schlanken Gestalt, von der Niemand recht weiß wie alt, und kurz mein Dasein an allen Ecken ist gemacht die Dummheit abzuschrecken. Alle Männer in ihrer Vermeldung sind nicht gewachsen so großer Bildung. O Du bedauerungswürdige Mutter, Deine Söhne sind nur noch Kanonenfutter. Sie beraten in Friedenskonferenzen wie sie sich am besten verschönzen, und machen statt Fastnachtsklarheiten so recht mörderische Dum-Dum-Dummheiten. Nur zu! Ich will nichts von Afrika und verachte die Mannswelt:

En guete Hund fräzt alls!

A.: „Heft Du din Bruef schu wieder gwechslet?“
 B.: „Ja, wil er zwänig grändiert het.“
 A.: „D's Zigarträgäfält ist suft nüd schlächt —“
 B.: „Aber z'chärtig.“
 A.: „Gold — und Silberwaar und derä Gattig het au nüd zogä?“
 B.: „D'Lüt haufed lieber Mösch!“
 A.: „D'r Wirthandel i dr Ostschwyz ist gwüß besser gsü?“
 B.: „Ja dr Tüffel Wirthandler hets amig wie rot Händl!“
 A.: „Warum denn nüd him Leiss blibä?“
 B.: „Ä, dumms Züg! En rechta Hund fräzt alles!“
 A.: „I wünsch de en guete!“

Mein Röschen.

Als Knabe schon schwärmt ich
für Röschen gar sehr,
Und stets trug ich eines
Im Knopflock umher.

Dann hab' ich mich mit
Einem Röschen verlobt.—
Dass Dornen dabei sind
Hab' oft ich erprob'l

Alt bin ich geworden,
Schon plagt mich die Gicht.
Doch mein Hang nach den Röschen
Erlöscht in mir nicht!

Am Morgen, am Mittag,
Am Abend, bei Nacht:
Stets hat ein Chärt-röschen
Mich glücklich gemacht! E. J.

Entsetzlich.

Damen (an der Speisetafel eines Hotels): „Hässlich, diese gemeinsamen Speisetafeln! Man weiß nie, ob man mit einem Frauenzimmer am Tische sitzt, das einer unserer Herren Cavaliere nur auf der Reise als „Gemahlin“ präsentiert.“

„Ja — vielleicht mit einer, die uns noch kürzlich in einem Geschäft für zwanzig Mark monatlich bedient hat! Es ist empörend, zu denken —“



A.-G. der Ofenfabrik Sursee

vormalis Weltart & Cie. in Sursee.

Filialen in

Zürich, Bern, Luzern, Basel, Lausanne und Genf.
Grösste Ofenfabrik der Schweiz.

13 Heizöfen

nur eigener bewährter Konstruktion.

Kochherde, Gasheerde, Wascherde,

Waschtröge, Glätteöfen.

Schweiz. Landesausstellung in Genf 1896:

Goldene Medaille.

Garantie.

Prospekte gratis.

Die Weltgeschichte.

Stoff: „Grüß Gott, Stoff. Häsch Schwein gha im Erame?“

Stoff: „Ebe nüd! An allen Orte isch mer gange wie gespüft, nu i der Weltgeschicht, resp. Kulturgeschicht händs mi glaubt glücht, und sää händs mi.“

Stoff: „Das isch nüd mögli. I dim Libfach? Was händs Di dänn gefroget?“

Stoff: „I ha selle d'Vorstandsmitglieder vom Lässtirkel Hottingen nüzze.“

Zwä Gätzli.

Hät mys Wyble nöd dä Guotä
Wegä mir en ganze Tag;
Git-si halt dä Gofä d'Rothe
Wyl sie mi nöd ba'chägä mag.

Uesen Pfarrer säät vom Faste
Jricht seig-er wie-en Först;
Eier, Mehl und Chäs im Chaste
Fisch und Chrebs ond Schnekewörst.

Der Optimist.

„O mei, o mei — hat der Herr Pfarrer heut' schön gepredigt! Ich glaub', wenn erst mal All nur an'n Tag in der Woch brauchen z'schaffen, wird's a Himmelreich auf Erden!“

Briefkasten der Redaktion.



F. J. i. Bern. Ja wohl, aber das Arndt'sche Wort, welches wir schon früher einmal zitierten, sollte doch in goldenen Buchstaben am neuen Bundespalais eingraben werden: „Der Vater Tugenden und Thaten können nur als ferne Sterne über unserem Leben leuchten, zu welchem wir mit Schnauft ausfliegen müssen; können wir nichts weiter als sie anzuschauen und bewundern, so steht unter Leben unten still und wir werden ratslos in die Kreise laufen, wenn Wolken einmal ihren Glanz verbüllen.“

M. v. Lb. Nicht übel, aber viel zu umständlich. — **Dini.** Nicht neu, aber in neuer Form geht's doch. — **Glanz.** Ganz gut. Wer so lustig mit s'm Geisel in Berge klöpft, braucht Niemand zu wissen. Gruss. — **E. E. i. N.** Und es bleibt dabei; die Grundtage iß 20 Cts. und dann je 250 Gramm 5 Cts. Das ist immerhin für **Horsa.** Eine Wagenladung abgegangen. — **M. O. i. P.** Zuverlässige geschichtliche Studien haben dargethan, daß unsere Väter genau die gleiche Feuerdisziplin ohne Kommando hatten wie die Buren. Und nun stellt sich heraus, daß sie es aus einem alten schweizerischen Katechismus lernten. „Feuerkunst!“ Wir haben das längst gewußt, sagte der Herr Schützen-Major und passte verächtlich seinen Rauch in die Luft. — **Str.** Notiz offenbar missverstanden. Wir meinten nur: beiheilige Epigramme seien philosophierenden Sinnspürchen vorzuziehen. Besten Gruss. — **F. G. H.** Wachweiber und Klatschweiber, wer von denen begeistert ward, braucht auch keine Gitschslange mehr zu fürchten. — **? i. K.** Wenn der Schnee zergeht, gibt's Dreck, wer's verhindern will, der led'." — **B. i. C.** Es müsse Einer ein hordeicher Mann werden, wenn er sich auf's Beine machen verlegen würde. Wenn er sich nur darauf beschränkt, genügen Beamten und Behörden zu besseren Läufen behülflich zu sein, hätte er schon zu thun genug. — **Klio.** Wir wollen uns nicht in diesen Gebammenwahlkampf stürzen; lieber fort nach Betschuanaland gegen die ächten Kaffern. — **Peter.** Ja so geht's ganz schön. Gruss. — **Oida.** Sie können sich drauf verlassen, daß der Maskenball des Hottinger Lebvereins wieder sehr original und schön wird. Der Kampf um die Villote war heit. — **Bl. i. M.** Die Gegner gegen das harmlose „Rötlipstiel“ sind kein Bißchen besser als unsere Sittlichkeitssapostol und die Anhänger der Ley Heinz; ihre Marke ist auch dieselbe. — **V. B. i. M. C.** Schönen Dank für die Ansichtskarten. Ein paar goldene Hunderter mit dem lieben Karli, wäre auch nicht ohne. — **N. N.** Aber au, Ruebel! Ruebel! Wiefe Pfüü! — **O. U.** Darüber gibt Ihnen jeder Sekundarschüler Auskunft. — **Verschiedenen.** Anonymes wird nicht berücksichtigt.

Reithosen, solid und bequem

J. Herzog, Marchand-Tailleur, Poststrasse 8, 1. Etage, Zürich. (4)

Cravates,

billigste bis feinste Genres in unerreichter Auswahl und Seiden-

stoffe jeder Art. Adolf Grieder & Cie., Zürich.

Fahnen und Flaggen

aus bestem, reinwollenem Schiffsflaggentuch, in beliebiger Grösse.

Bis zur Lickhöhe (Breite) von 225 cm aus einem Stück, ganz ohne Naht.

Wappen und Emblem werden zweiseitig, waschächt gedruckt. Jede Flagge erhält eine kräftige Leinwandhülse zum Durchziehen der Aufhissleine, bei Banner zum Durchstechen einer Stange.

J. Herzog, Poststrasse 8, Zürich I.